

die VdgB sowie die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft und das Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung der Universität Leipzig durch Vorträge, Schulungen und Veröffentlichungen in Presse und Funk eingesetzt. Es wurde unter anderem auf die unbedingte Durchführung der Schälfrucht und deren nützliche Auswirkung hingewiesen.

Über die Aussaat der Winterölrüchthe wurde ein Artikel durch Presse und Funk veröffentlicht. Darüber hinaus ist ein Merkblatt bis in die Gemeinden zur Verteilung gekommen, welches die zweckmäßige Fruchtfolge, die zweckmäßige Bodenbearbeitung, die Düngung mit Humus- und Mineraldüngemitteln sowie Pflanzenschutzmaßnahmen behandelt.

Um den Wettbewerbsgedanken in der Landwirtschaft zu vertiefen, unterstützte das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft mit allen Mitteln die Durchführung des Wettbewerbs zur Einbringung der Ernte, zur vorfristigen Ablieferung pflanzlicher Erzeugnisse und zur rechtzeitigen Herbstbestellung.

Im gemeinsamen Rundschreiben des Ministeriums für Handel und Versorgung und des Ministeriums des Innern wurden die Kreisräte sowie die Landes- und Kreiskontore der VVEAB angesprochen zur Entfaltung freiwilliger Wettbewerbe, die sich nicht nur auf die vorfristige Ablieferung pflanzlicher Erzeugnisse, sondern auch auf den Zwischenfruchtanbau ganz besonders und die Durchführung der Herbstbestellung erstrecken, die erforderlichen Maßnahmen einzuleiten. Die Kreisräte wurden angehalten, sich tatkräftig mit bei der Vorbereitung und Durchführung des von der VdgB herausgegebenen Wettbewerbes einzuschalten. Dieser erstreckt sich ebenfalls auf die vorhin bereits aufgezeigten Maßnahmen.

Zur Überprüfung der Ernteeinbringung und der Maßnahmen für Herbstbestellung wurde erneut eine Kontrollbrigade von 3 Mitarbeitern des Ministeriums aufgestellt, welche besondere Schwerpunkte in bezug auf die Einbringung der Ernte sowie die Herbstbestellung in den Landkreisen zu überprüfen hat. Wenn all diese aufgezeigten Maßnahmen durchgeführt werden, ist es möglich, die erreichten Friedenshektarerträge weiter zu steigern und somit die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, im Sinne des Fünfjahrplans, der bei uns bereits mit der Herbstbestellung beginnt, weiter zu verbessern. (Beifall.)

Präsident Buchwitz:

Wir treten in die Aussprache ein. Zuerst hat das Wort Abg. Edel.

Abg. Edel (SED):

Meine Damen und Herren!

Unser Fünfjahrplan wird auch auf dem Gebiet der Landwirtschaft der starke Hebel sein, den Gedanken der Einheit Deutschlands und der Befreiung Westdeutschlands vom Druck der amerikanischen Ausplünderung zu fördern und den Marshallplan in seiner ganzen Verderblichkeit zu erkennen. Wir werden nicht nur unseren werktätigen Bauern, sondern auch den werktätigen Bauern Westdeutschlands durch das Beispiel des Fünfjahrplanes den Beweis erbringen, daß alle wirtschaftlichen Fragen im Interesse des Volkes gelöst werden können, wenn das Volk selbst bestimmt und nicht, wie in Westdeutschland, anglo-amerikanische Gouverneure und ihre deutschen Trabanten. Nicht nur in bezug auf die Lage der Bauern, sondern auch in bezug auf die Versorgung der Bevölkerung erweist sich immer mehr die Problematik des Marshallplanes und seines Charakters als imperialistischer

Köder. Der Marshallplan ermöglichte zunächst, mehr zu essen, aber um den Preis einer verschachtelten autonomen Entwicklung Deutschlands, um den Preis einer Unterwerfung unter den Dollarimperialismus. Der momentane Vorteil verwandelt sich in einen dauernden Nachteil, verwandelt sich in ein langsames Hineingleiten in Krise oder Krieg. Die SED hat diesen verhängnisvollen Weg von vornherein als einen Irrweg erkannt. Auf dem Wege, den sie mit ihrer Losung „Mehr arbeiten, besser leben“ gegangen ist, lagen zunächst die größeren Schwierigkeiten, aber dafür auch die dauernden Erfolge.

Wir wissen heute, und wir haben aus den Reden der Herren Minister gehört, daß die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik im Jahre 1955 nicht nur die Zerstörungen des Hitlerkrieges überwunden haben, sondern besser leben werden als vor dem Hitlerkrieg. Vielfach ist es allerdings noch nicht gelungen, der Bevölkerung, zumal auf dem Dorfe, die Politik der Deutschen Demokratischen Republik richtig verständlich zu machen. Das hat zum Beispiel schlagartig die große Berichterstattungskampagne gezeigt, die kürzlich in allen Gemeinden stattgefunden hat. Sie hat aber auch zugleich gezeigt, daß die Initiative und der Enthusiasmus der Volksmassen entscheidende und unentbehrliche Faktoren sind, wenn wir die Verwaltungsmaßnahmen, die in reicher Fülle der Landwirtschaftsminister vorgetragen hat, durchsetzen wollen. Wir müssen, wenn wir Erfolg haben wollen, das Bewußtsein der Werktätigen heben und ihnen klar machen, daß die Erfüllung unserer Pläne eine Notwendigkeit ist, eine Notwendigkeit, die von ihnen erkannt werden wird. Dadurch werden wir die Mitarbeit der Bevölkerung erreichen. Dies schließt eine dreifache Verpflichtung ein:

1. den Aufbau planmäßig zu fördern,
2. vorhandene und auftretende Fehler und Mängel abzustellen und
3. Saboteure in ihrer verwerflichen Tätigkeit zu hindern.

Wenn ich zum ersten Punkt eine Bemerkung mache, so kann ich ausgehen von den Tatsachen, die wir soeben gehört haben, von der Erreichung der Friedenshektarerträge, von der Verbesserung der Viehzucht und von der entscheidenden Verbesserung unserer Ernährungslage. Diese Erfolge konnten nicht voraussetzungslos, sondern nur durch planmäßiges Zusammenwirken aller Faktoren erreicht werden. Dies gilt aber nicht nur in dem Sinne, daß die vom Zweijahrplan gestellten Aufgaben von den unmittelbar verantwortlichen Verwaltungsstellen aufgenommen und durchgeführt wurden, sondern erforderlich war vor allem Gemeinschaftsarbeit auf dem Dorfe schlechthin.

Und hier spielen die Dorfwirtschaftspläne zweifellos eine entscheidende Rolle. In seiner Begründung des Fünfjahrplanes hat Walter Ulbricht als die vordringlichste Aufgabe zur Erhöhung der Erträge die Vereinbarung der Dorfwirtschaftspläne bezeichnet. Es kommt an auf den gegenseitigen Erfahrungsaustausch, die Vermittlung der fortschrittlichsten agrartechnischen Erfahrungen und die gegenseitige Hilfe. Vor allem aber kommt es an auf die Hilfe für die werktätigen Bauern, die aus verschiedenen Gründen zurückgeblieben sind, auf die Hilfe für die zurückgebliebenen Schichten im Dorfe. Der Dorfwirtschaftsplan kann nur das Ergebnis der gemeinsamen Beratung und Beschlußfassung durch die Werktätigen selbst sein.

Die Erhöhung der Hektarerträge und des Viehbestandes hängt von mannigfaltigen Faktoren ab. Hierauf muß die allseitige Aufmerksamkeit der Dorfbewohner gelenkt werden. An die Stelle der alten Dorfwirtschaftspläne, die lediglich ein Teilgebiet erfaßt haben, müssen nunmehr umfassende Pläne treten, die die Gesamtheit der im Dorfe eine Rolle spielenden Fragen umfassen. Die Düngerversorgung, der Zwischenfruchtanbau, die Saatgutbeschaffung, die Schädlingsbekämpfung, der Einsatz der MAS